

„Mehr tun als lediglich eine unrealistisch kurze Frist setzen“

Zum Schwimmbad Michelbach

Ich habe die Gemeinderatssitzung in Michelbach besucht, bei der unter anderem über den Weiterbetrieb der Kleinschwimmhalle beraten wurde. Der jährliche Abmangel von circa 90.000 Euro ist für die finanziell angespannte Gemeinde zweifellos ein erheblicher Posten. Sowohl Befürworter als auch Kritiker brachten nachvollziehbare Argumente vor.

Enttäuscht hat mich jedoch die fehlende klare Haltung der Gemeindeverwaltung.

Enttäuscht hat mich jedoch die fehlende klare Haltung der Gemeindeverwaltung. Seit mehre-

ren Jahren ist bekannt, dass die Stadtwerke die Halle zurückgeben werden. Seit Anfang dieses Jahres setzt sich ein Förderverein aktiv für deren Erhalt ein. Zahlreiche Gespräche mit Nutzenden, Sponsoren und weiteren Beteiligten blieben bislang offenbar ohne konkrete Ergebnisse, welches auch der unklaren Zukunft geschuldet ist.

Seit Beginn des neuen Schuljahres ist das Bad geschlossen. Den bisherigen Nutzenden wurden bisherigen Schwimmzeiten im Schenkenseebad angeboten.

Nach einer teilweise emotionalen Debatte beschloss der Gemeinderat auf Vorschlag von Bürgermeister André Dörr, dass der Förderverein bis zum Jahresende ein tragfähiges Konzept für den Weiterbetrieb vorlegen soll. Die Gemeindeverwaltung unterstützt dabei. Anschließend wird erneut darüber entschieden.

Für mein Dafürhalten wird die eigentliche Entscheidung damit lediglich vertagt – und die Verantwortung weitgehend auf den Förderverein abgewälzt.

Wie soll ein ehrenamtlicher Verein innerhalb von gerade einmal drei Monaten ein tragfähiges und finanzierbares Betriebskonzept erarbeiten? Gespräche mit Nutzenden, Sponsoren und politisch Verantwortlichen, die Klärung finanzieller Fragen sowie die Organisation von Versammlungen und Gesprächen brauchen Zeit und Vorbereitung. Vor allem aber braucht es die volle Unterstützung der Gemeinde und des Bürgermeisters.

Bei einem derart kurzen Zeitfenster drängt sich mir der Eindruck auf, dass die Verwaltung möglicherweise gar kein ernsthaftes Interesse am Weiterbetrieb hat. Am Jahresende könnte es dann heißen: „Der Förder-

verein hat kein tragfähiges Konzept vorgelegt. Deshalb können wir die Kleinschwimmhalle leider nicht weiterführen.“

Damit wäre der Schwarze Peter den ehrenamtlichen Machern zugeschoben. Gemeinderat und Verwaltung könnten sich zurücklehnen. Auf gut Schwäbisch: „Mir hätten ja scho gewellt, aber der Förderverein hat ja nix no brocht.“ Das wäre nicht nur enttäuschend, sondern aus meiner Sicht auch ein bequemes Herauswinden aus der Verantwortung für die eigene Entscheidung.

Der engagierte Einsatz des Fördervereins verdient Anerkennung und Respekt. Wenn Gemeinderat und Verwaltung den Weiterbetrieb ernsthaft ermöglichen wollen, müssen sie mehr tun, als lediglich eine unrealistisch kurze Frist zu setzen.

*Volker Damm
Michelbach/Bilz*